

## Psychodynamik nach erlebter sexualisierter Gewalt

### Herausforderungen an die Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe

- **Vertrauensverlust**

- Sexueller Missbrauch erschüttert das Vertrauen des Kindes zu anderen Personen und zu sich selbst.
- Der Täter/die Täterin ist häufig eine vertraute, häufig geliebte Person. Kinder geraten in große Verwirrung, was ihnen von dieser Person angetan wird.
- Entsprechend der gelernten Regel, dass Vertrauen bedeutet, missbraucht zu werden, lernen sie, der ganzen Umwelt mit tiefem Misstrauen zu begegnen.
- Menschen, die sexuelle Gewalt erleben mussten verlieren auch das Vertrauen in ihre eigene Kraft.
  - „Ich kann niemandem vertrauen.“
  - „Vertrauen heißt verletzt werden.“
  - „Ich muss mich vor anderen schützen.“
  - „Am besten ist, ich lasse niemanden mehr an mich heran.“

#### **Herausforderung für Fachkräfte:**

Um Vertrauen werben, sich als vertrauenswürdig erweisen

Zuverlässig und berechenbar sein

Handlungen/Anforderungen transparent machen

Ermutigung Grenzen zu setzen - Grenzen achten!

Distanzierte Anteilnahme

Sichere, belastbare, stabile Beziehungserfahrungen ermöglichen

- **Sprachlosigkeit**

- Kinder sind im wahrsten Sinne des Wortes sprachlos über die sexuelle Ausbeutung, denn oft beginnt diese so früh, dass das Kind zunächst gar nicht nachvollziehen kann, was geschieht und wie es das Erlebte mitteilen soll.
- Kinder sprechen Dritten gegenüber oftmals in Bildern (z.B. Gespenst) und werden nicht verstanden. Auch nutzen Täter/Täterinnen die Abhängigkeit und die Loyalität von Kindern aus, indem sie den Missbrauch zum gemeinsamen Geheimnis erklären, dessen Verrat auch den Verrat der Beziehung bedeuten würde.
- Wenn Kinder einen Versuch starten und aus ihrer Sprachlosigkeit heraustreten ist es eine bedrückende Tatsache, dass sie in der Regel mehrere Erwachsene ansprechen müssen, bis ihnen eine Person glaubt.
  - „Ich darf niemandem etwas sagen.“
  - „Ich habe keine Worte dafür.“
  - „Ich weiß überhaupt nicht, wie ich beschreiben soll, was mir passiert.“

- „Ich darf nicht darüber reden, sonst passiert etwas Schlimmes.“
- „Es ist unaussprechlich.“

#### **Herausforderungen für die Fachkräfte:**

Der Tabuisierung entgegen treten  
 Sexuelle Gewalt zum offenen Thema in der Einrichtung machen  
 Dem Thema eine Sprache geben  
 Begrifflichkeiten für intime Körperteile vermitteln  
 Sachliche Informationen weitergeben

#### • Schuldgefühle

- Die meisten betroffenen Kinder können sich (zu Beginn des Missbrauchs) nicht ausreichend wehren. (Sie haben nicht verstanden was passiert, sie hatten Angst oder ihre Gegenwehr wurde ignoriert.) Bei ihnen entsteht der Eindruck, selbst beteiligt zu sein.
- Manche Kinder glauben, selbst Anlass zu dem sexuellen Missbrauch gegeben zu haben.
- Die Schuldgefühle werden vom Täter/der Täterin oft bewusst geschürt, um Aufdeckung zu verhindern.
  - „Ich bin selbst schuld, weil ich mich nicht dagegen wehre.“
  - „Ich hätte doch ganz am Anfang jemanden etwas sagen können.“
  - „Ich habe ja mitgemacht.“

#### **Herausforderungen für die Fachkräfte:**

Von der Schuld entlasten:  
 Häufigkeit sexualisierter Gewalt verdeutlichen  
 Verantwortung und Schuld den erwachsenen Personen zuschreiben  
 Informationen zum Thema sexualisierte Gewalt und Täterstrategien vermitteln

#### • Schamgefühle

- Sexueller Missbrauch stellt das Opfer im wahrsten Sinne des Wortes bloß, verletzt nachhaltig die Schamgrenze eines Kindes.
- Betroffene Kinder schämen sich für die ihnen zugefügte Verletzung, für ihre Familie, für den Täter und vor allem für ihre eigene Existenz.
- Sie haben den Eindruck, anders als andere Kinder zu sein.
  - „Ich schäme mich.“
  - „Ich möchte vor Scham in den Boden versinken.“
  - „Ich fühle mich schmutzig.“

### **Herausforderungen für die Fachkräfte:**

Häufigkeit, „Normalität“ sexualisierter Gewalt hervorheben

Das Mädchen/den Jungen nicht auf die erlebte sexualisierte Gewalt reduzieren

Ihre/seine besonderen Fähigkeiten und Stärken hervorheben

Schritt für Schritt positiven Zugang zum eigenen Körper ermöglichen

- **Ohnmacht**

- Jedes Mädchen/jeder Junge versucht, sich auf ihre/seine Weise gegen die sexualisierte Gewalt zur Wehr zu setzen. Doch unabhängig davon, was das Kind tut, muss es erfahren, dass seine Form der Gegenwehr ignoriert wird.
- Das Kind verliert zunehmend den Glauben an die eigene Selbstwirksamkeit und traut sich nichts mehr zu.
  - „**Ich kann nichts machen.**“
  - „**Ich bin völlig ausgeliefert.**“
  - „**Das wird nie aufhören.**“
  - „**Ich muss es einfach aushalten.**“

### **Herausforderungen für die Fachkräfte:**

Erfahrungen der Selbstwirksamkeit ermöglichen:

In kleinen Schritten Erfolge organisieren

Mitsprache-, Mitgestaltungsmöglichkeiten eröffnen

Positive Erfahrungen des Hilfefolens gestalten

- **Zweifel an der eigenen Wahrnehmung**

- Einem geliebten, vertrauten oder geachteten Menschen kann man so etwas Ungeheuerliches nicht zuschreiben.
- Missbrauch hinterlässt häufig keine sichtbaren Spuren.
- Sexualisierte Gewalt wird als „Selbstverständlichkeit“ oder notwendige Pfllegetätigkeit getarnt.
- Sexueller Missbrauch findet häufig beim Einschlafen oder auch während des Schlafs statt.
  - „**Ich muss mich täuschen. Mein Papa liebt mich doch. Der will mir ganz sicher nicht weh tun.**“
  - „**Keiner merkt, was passiert. Vielleicht ist es doch nicht so schlimm.**“
  - „**Ich glaube, das habe ich alles nur geträumt.**“

### **Herausforderungen an die Fachkräfte:**

TäterInnenfreie Räume!

Der Definitionsmacht des Täters/der Täterin entgegenreten

Das Mädchen/der Junge muss vom Objekt des Geschehens zum Subjekt werden

Der eigenen Wahrnehmung trauen lernen

Zugang zu den eigenen Gefühlen ermöglichen

Gefühle als Wegweiser für das eigene Verhalten wertschätzen lernen

### • **Angst**

- Die Angst ist immer da. Sie bestimmt als zentrales Lebensgefühl den Alltag von Betroffenen.
- Angst besteht vor den Übergriffen, wann wieder etwas passieren wird, wo, was...
- Angst besteht aber auch vor der Veröffentlichung des Geheimnisses, vor den Reaktionen der Umwelt.
- Die Kinder haben auch Angst vor dem Verlust von Liebe oder dem Zerfall der Familie.
  - „Ich habe immer Angst, Tag und Nacht.“
  - „Ich habe Angst, dass alles rauskommt.“
  - „Ich habe Angst, dass mir niemand glauben wird.“
  - „Ich habe Angst, was aus unserer Familie wird.“
  - „Ich habe Angst, dass er „das“ auch mit meiner kleinen Schwester „macht.“

### **Herausforderungen für die Fachkräfte:**

Sichere Orte schaffen!

Kultur der Grenzachtung etablieren

Kinderrechte verdeutlichen

Klare verlässliche Regeln aufstellen, Einhaltung kontrollieren

Beschwerdemanagement implementieren

Von der Verantwortungsübernahme für die Familie entlasten

Sorge um Geschwister ernst nehmen

Für nachhaltigen Schutz sorgen (keinen Täterkontakt!)

Angela Blonski, Dipl.-Pädagogin und

Katja Leonhardt, Dipl.-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin

Lilith-Beratungsstelle für Mädchen und Jungen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt

[www.lilith-beratungsstelle.de](http://www.lilith-beratungsstelle.de)